Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**

Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 76. Dienstag, den 26. Juni 1928. 21. Jahrgang.

Benutze redlich deine Zeit!
Willst was begreifen, such's nicht weit.

Frieden durch Kriegsächtung?

Die in den letzten Monaten eingeschlafene Debatte über die Aechtung des Krieges ist erneut in Fluß gekommen; und wie es den Anschein hat, wird diese Frage noch einige Zeit auf der Tagesordnung stehen bleiben. Der amerikanische Präsident Coolidge erhofft von der Durchführung der Aktion eine Stärkung seiner Partei in der Präsidentschaftskampagne, die europäischen Mächte aber haben gleichfalls Veranlassung, bei der Stange zu bleiben. Teils setzen sie sich — wie z. B. Deutschland — aus Ueberzeugung für die Verdammung des Krieges ein, teils fehlt es ihnen an Mut, gegen den Strom zu schwimmen und es mit den mächtigen Vereinigten Staaten zu verderben. Wie die Dinge heute liegen, wird man noch einige Wochen über die neue amerikanische Note verhandeln, dann feierlich zur Unterzeichnung des Paktes schreiten.

Gegenüber der bisherigen Situation ergeben sich durch die am Sonnabend den Mächten überreichte und inzwischen veröffentlichte Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg einige Aenderungen. Die Vereinigten Staaten sind bereit, Frankreich entgegenzukommen und außer den bisher eingeladenen sechs Großmächten auch Polen, Belgien und die Tschechoslowakei zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes einzuladen, ferner die britischen Dominien Kanada, Neuseeland, Irland, Südafrika und Indien. Die Universalität des Vertrags, d. h. die Vorbedingung, daß der Vertrag nur dann Geltung haben soll, wenn sich alle Staaten der Welt damit einverstanden erklären, wird jedoch auch jetzt von der amerikanischen Regierung strikte abgelehnt.

Im übrigen setzt sich die amerikanische Regierung in ihrer äußerst umfangreichen Note noch mit den französischen Bedenken gegen den Washingtoner Vertragsentwurf auseinander. Sie kommt dabei zu dem Schluß, daß die Locarnoverträge, die Völkerbundssatzung und die Neutralitätsabkommen durch den Kriegsächtungspakt in ihrer Wirksamkeit nicht beeinträchtigt werden. In dem Augenblick, wo alle Unterzeichner dieser Verträge den Kriegsächtungspakt unterzeichnen, würde eine Verletzung der alten Verträge eine Handlung darstellen, durch die sich die zum Kriege schreitende Macht außerhalb der Verträge setzt und die übrigen Mächte von den eingegangenen Bindungen befreit. Ebenso sei es abwegig, von dem Kriegsächtungspakt eine Beeinträchtigung des Rechtes der Selbstverteidigung zu befürchten. Das Recht der Selbstverteidigung sei vielmehr ein natürliches Recht jedes souveränen Staates, das bei allen Abkommen als selbstverständlich vorausgesetzt werden müsse! Jede Nation habe jederzeit und ohne Rücksicht auf Vertragsbestimmungen allein darüber zu entscheiden, ob die Umstände es erfordern, zur Selbstverteidigung zum Kriege zu schreiten. Nur ginge es nicht an, einen „juristischen Begriff" der Selbstverteidigung aufzustellen, weil man dadurch nur der Rafinertheit Tor und Tür öffne und Skrupellosen ermögliche, den Dingen ein Aussehen zu geben, das den Gegner zum „Angreifer" stempele.

Das sind einige sehr beachtenswerte Bemerkungen! Wir nehmen sie zum Anlaß, um darauf hinzuweisen, in welchem Maße dem deutschen Volke das natürliche und selbstverständliche Recht der Selbstverteidigung verkümmert wurde! Eine äußerst mißliche und unhaltbare Lage. Denn die Aufrechterhaltung des Friedens ist nicht in das Belieben einer Macht gestellt, vielmehr hängt die Sicherung des Friedens auch von der Handlung und den Taten des Nachbarn ab!

So sehr wir deshalb einen erfolgreichen Abschluß der Kriegsächtungsaktion wünschen und so geneigt wir sind, die moralische Bedeutung eines derartigen Appells zu würdigen, ebenso klar sind wir uns auch darüber, daß die Kriegsächtung nur einen ersten Schritt darstellen kann. Der praktische Wert des Kriegsächtungsvertrags hängt davon ab, welche Gesinnung die Mächte beseelt, die sich zur Verdammung des Krieges zusammenfinden, ferner davon, welche Taten zur Erleichterung friedlicher Lösungen den Entschließungen gegen den Krieg folgen werden! Bedauerlicherweise ist man in Paris und den in den Hauptstädten der Frankreich verbundenen Mächte heute noch geneigt, die Friedenspolitik mit der Festigung der jetzigen Grundlagen Europas gleichzusetzen. Eine neue Dokumentierung fand diese Einstellung dieser Tage erst wieder in der in Bukarest-Sinaia formulierten Entschließung der Kleinen Entente gegen die Revision des Trianonvertrages. Wenn jetzt auch durch die Verträge von 1919 über Gebühr begünstigte Mächte zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes aufgefordert werden, muß klargestellt werden, daß es nicht angeht, den Krieg zu verdammen und gleichzeitig die Versteinerung Europas zu predigen, denn eine derartige Politik muß wieder zerstören, was durch die Kriegsächtung ohne Zweifel gewonnen wird. Die Kriegsächtung fordert eine Ergänzung: Willen zur Verständigung und Ausbau der Institutionen, die Völkerkonflikte friedlich und gerecht beilegen!

Stresemanns Antwort.

Ein Schreiben an Müller-Franken. — Ablehnung der Mitarbeit in der Weimarer Koalition. — Für Bildung eines Kabinetts der Führer.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat an den Beauftragten des Reichspräsidenten Müller-Franken folgendes Schreiben in der Frage der Regierungsumbildung gerichtet:

„Ich halte die sogenannte Große Koalition für die beste praktische Möglichkeit, um einigermaßen stabile Regierungsverhältnisse in Deutschland zu schaffen.

Dem Versuch, sie auf der Basis eines von den Fraktionen im voraus festgelegten Programms zu bilden, habe er von vornherein mit Skepsis gegenübergestanden, weil es psychologisch kaum möglich ist, ein auf Jahre berechnetes Programm in wirtschafts-, handels-, sozial-, steuer-, innen- und außenpolitischer Hinsicht im voraus von allen beteiligten Fraktionen sich billigen zu lassen. Nachdem dieser Versuch, wie Sie mir mitteilen, von Ihnen als gescheitert angesehen wird, beabsichtigen Sie, die sogenannte Weimarer Koalition zu bilden und haben an mich die Frage gerichtet, ob ich bereit sein würde, mich dieser Koalition als Fachminister zur Verfügung zu stellen. Ich muß diese Frage verneinen. Einmal ist dies angesichts meiner Stellung in dieser Partei unmöglich und weiterhin erscheint mir die Weimarer Koalition als eine zu schwache Basis, um die großen außenpolitischen Fragen, namentlich die Frage der endgültigen Reparationslösung, mit der für die Regierung notwendigen Autorität zu vertreten.

Ich glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken von Sozialdemokratie bis Volkspartei notwendig und möglich ist. Dieses Zusammenwirken wird am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen. Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geiste der deutschen Reichsverfassung, die nur die persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt.

Da schon, von wenigen abgesehen,

über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Uebereinstimmung

besteht, würde ich vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen. Wenn in einigen Fragen nicht alle Fraktionen einstimmig sind, so ist das für das Bestehen der Regierung ebensowenig entscheidend wie in Preußen, wo z. B. Sozialdemokraten und Zentrum völlig entgegengesetzte Auffassungen über die wichtige Frage der preußischen Stimmabgabe im Reichsrat vertreten.

Herr Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium ich entscheidenden Wert lege, teilt, wie ich aus verschiedenen Gesprächen mit ihm weiß, meine Auffassung."

Das Reichskabinett im Werden.

Neue Besprechungen Müllers-Franken im Reichstag. Baldiger Abschluß der Verhandlungen erwartet.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende Müller-Franken hatte am Montag im Reichstag neue Besprechungen über die Bildung der Reichsregierung. Zunächst hatte er eine Unterredung mit Reichswehrminister Groener, ferner bemühte er sich, die Zustimmung weiterer für sein Kabinett in Aussicht genommener Persönlichkeiten zu erlangen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man einen baldigen Abschluß der Verhandlungen und hält es für möglich, daß Müller-Franken noch in den Abendstunden des Dienstags dem Reichspräsidenten eine Ministerliste unterbreitet. Während bisher als Vizekanzler der Zentrumsführer von Guérard genannt wurde, spricht man neuerdings auch von einer

Vizekanzlerschaft Dr. Wirths.

Große Beachtung fand am Montag noch der Zusammentritt des Reichsparteivorstandes des Zentrums unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx. Den Besprechungen wohnten auch die Reichstags- und die Landtagsfraktion der Zentrumspartei bei, ferner fand in den Abendstunden noch eine besondere Sitzung der Reichstagsfraktion statt. **Da auch im Zentrum für eine Regierung ohne Koalition plädiert wurde, wirklseits mit dem Zustandekommen eines „Kabinetts der Führer" gerechnet.**

Nach Hoover Smith.

Eröffnung des demokratischen Nationalkonvents in New York. — Vor der Aufstellung Smiths zum Präsidentschaftskandidaten.

Der Tagung der amerikanischen Republikaner in Kansas-City folgte am Dienstag die Eröffnung des Nationalkonvents der Demokraten zur Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten. Man rechnet damit, daß die Demokraten den Gouverneur des Staates New York Smith nominieren werden, und zwar schon in einem der ersten Wahlgänge. Smith erfreut sich großer Volkstümlichkeit und dürfte ferner durch sein Eintreten für das von den Republikanern bekämpfte Farmergesetz auch im Süden beträchtliche Stimmen auf sich vereinigen. Allerdings haben bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen mit wenigen Ausnahmen immer die Republikaner den Sieg davongetragen. Die Opposition gegen Smith ist im Zerbröckeln begriffen. Die Gegner Smiths in der demokratischen Partei gingen davon aus, daß Smith durch sein Eintreten für eine Aufhebung oder Abschwächung der Trockenlegungsgesetze Stimmverluste erleiden könne, ferner verwiesen sie darauf, daß Smith Katholik ist. Bei der Eröffnung des Kongresses besaß Smith von den für seine Aufstellung erforderlichen 733 Stimmen bereits 641!

Wer ist Smith?

Vom Zeitungsjungen zum Gouverneur des Staates New York.

Der voraussichtliche Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Demokraten, Smith, wurde 1873 in New York als Sohn armer Eltern geboren. Er wurde dann Zeitungsjunge, später Handlungsgehilfe in einem Fischladen und schließlich Schreiber in einem Rechtsbureau. 1903 begann sein Aufstieg: er wurde in das New Yorker Stadtparlament gewählt, dem er bis 1915 angehörte. Nur folgten einige Jahre im Kommunaldienst, bis er 1915 zum ersten Male zum Gouverneur des Staates New York gewählt wurde. Bei der Neuwahl 1921 unterlag er dank seiner wachsenden Volkstümlichkeit wurde er jedoch 1925 erneut gewählt und durch drei aufeinanderfolgende Wahlen — eine große Seltenheit — im Amte bestätigt! 1924 siegte Smith sogar mit 100 000 Stimmen Mehrheit über den gewiß auch nicht unpopulären Sohn des früheren Präsidenten Roosevelt.

Kellogs Kriegsächtungspakt.

Der Wortlaut der Note veröffentlicht. — Die maßgebenden Artikel des Paktentwurfs.

Die von der amerikanischen Regierung in Berlin und in weiteren 14 Hauptstädten überreichte neue Note zum Kriegsächtungspakt wird im Wortlaut veröffentlicht; ebenso der Entwurf des Paktes. Die maßgebenden beiden ersten Artikel des Paktes lauten:

Artikel 1.

Die hohen vertragschließenden Parteien erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten.

Artikel 2.

Die hohen vertragschließenden Parteien vereinbaren, daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Wie verlautet, ist die amerikanische Note in den Kreisen der Reichsregierung günstig aufgenommen worden. In London und Paris betont die Presse die Notwendigkeit weiterer Verhandlungen.

Wer hat Schlageter verraten?

Beginn des Meineidsprozesses Götze. — Die Vorgeschichte der Anklage.

Vor fünf Jahren, im Mai 1923 wurde Leo Schlageter vor den Toren Düsseldorfs von den Franzosen erschossen. Nun soll durch einen Prozeß in Berlin festgestellt werden, wie Schlageter den Franzosen in die Hände gefallen ist und ob er etwa durch eigene Kameraden den Franzosen ausgeliefert wurde. Auf der Anklagebank sitzt der 24-jährige in Leipzig geborene Kaufmann Alfred Götze. Aeußerlich handelt es sich um einen Meineidsprozeß. Der im Fall Schlageter mehrfach genannte Heinz Hauenstein hatte Götze und dessen Kameraden Schneider vorgeworfen, daß sie Schlageter den Franzosen in die Hände gespielt hätten. Wegen dieser Verdächtigung strengten Götze und Schneider eine Privatklage an. Als dem Götze das Armenrecht verweigert wurde, zog er die Privatklage zurück und wurde dann gegen Hauenstein als Zeuge vernommen. **Im Laufe seiner Vernehmung verdichtete sich immer mehr der Verdacht des Meineids. Ein Kriminalbeamter Müller, der früher in französischen Diensten gestanden hatte, widerlegte Götzes eidliche Aussagen vollkommen. Auf Grund der beschworenen Aussage Müllers hat das Gericht für erwiesen angesehen, daß Götze und Schneider tatsächlich Schlageter verraten haben.**

Den ersten Teil des neuen Prozesses in Berlin füllte

die Vernehmung des Angeklagten

aus. Götze schilderte seine Teilnahme an den Kämpfen in Oberschlesien und behandelte dann die Ereignisse im Ruhrgebiet. Er erklärte, er habe die kommunistische Bewegung beobachten sollen. Später sei er von den Franzosen verhaftet worden. Um wieder frei zu kommen, habe er den Franzosen das Versprechen gegeben, sie mit Nachrichten zu versorgen. Er sei darauf auch täglich zu den Franzosen gegangen, habe aber immer gefälschte Berichte geliefert. **Als Götze noch ausführte, er habe gehofft, durch seine Verbindung mit dem französischen Nachrichtendienst für Deutschland wichtige Einblicke zu erhalten, macht ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß er beim Eingehen einer derartigen Doppelrolle doch zumindest den deutschen Stellen hätte vorher Mitteilung machen müssen.**

Zum Schluß seiner Vernehmung wartete der Angeklagte noch mit einer Sensation auf. Er erklärte plötzlich, nicht er oder sein Freund Otto Schneider, sondern ein gewisser Leutnant Wilhelm Schneider müsse Schlageter verraten haben.

Nobile gerettet.

Durch das Meisterstück eines schwedischen Fliegers.

Einem der schwedischen Flugboote, die auf Nobiles Hilferufe von der Virgo-Bay abgeflogen sind, dem Junkersflugzeug „Upplands", ist es gelungen, in der Nähe des Lagers von Nobile zu landen und mit General Nobile an Bord zurückzufliegen. Dem italienischen Polarforscher war in der letzten Nacht von einer Eisscholle das Bein gebrochen worden, und deshalb wurde er als erster abgeholt und an Bord des Schiffes „Citta di Milano" gebracht. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Das Flugzeug begab sich darauf im Laufe des Tages von neuem zu der Gruppe der Schiffbrüchigen, um das Rettungswerk fortzusetzen. Aber bei der schwierigen Landung schlug das Flugzeug um. Der tapfere Pilot blieb glücklicherweise unverletzt.

Auch ein Kamerad Nobiles gerettet.

Die italienische Gesandtschaft teilt mit, daß sie eine Bestätigung der Meldung erhalten habe, daß Nobile gerettet ist. Auch ein zweites Mitglied seiner Gruppe ist gerettet worden. Beide sind verwundet und befinden sich an Bord der „Citta di Milano".

Von Amundsen keine Spur.

Auch die Ballongruppe verschollen.

Von der Ballongruppe der Nobileschen Expedition fehlt noch immer jede Nachricht, und ebenso von Amundsen. Der Flieger Maddalena, der den Aufenthaltsort Nobiles als erster entdeckt hat, hat neue Erkundungsflüge unternommen. Es ist ihm aber nicht gelungen, die Ballongruppe zu entdecken.

Das neue D-Zug-Unglück.

Die vermutliche Ursache: Zu große Geschwindigkeit.

Zu der Entgleisung des D-Zuges 113 in Ummendorf teilt die Reichsbahndirektion Stuttgart amtlich mit: Die beiden Hilfszüge der Bahnbetriebswerke Aulendorf und Ulm waren rasch an der Unfallstelle; ebenso erschienen in kurzer Zeit die Feuerwehren von Ummendorf und Sanitätsmannschaften von Biberach. Abends trafen noch Reichswehrpioniere von Ulm mit Beleuchtungsapparaten ein.

Vom Amtsgericht Biberach ist der Tatbestand sofort festgestellt worden. In der Nacht zum Sonntag wurde das durch die Entgleisung zerstörte Gleis bei der Station Ummendorf durch eine Neuverbindung ersetzt. Seit Sonntag vormittag 10 Uhr konnte der Verkehr, der bis dahin durch Umsteigen aufrecht erhalten wurde, wieder durchgeführt werden.

Die Untersuchung hat keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Entgleisung etwa auf den Zustand der Gleise oder der Fhrzeuge zurückzuführen wäre. Dagegen ist zu vermuten, daß der Zug mit zu großer Geschwindigkeit in die Ausfahrweiche gegen Biberach eingefahren ist.

Der neue Zeppelin „L. Z. 127".

Dr. Eckener plant für August einen zweiten Amerikaflug und für Oktober eine Fahrt nach Ostasien!

Dr. Eckener schilderte in Friedrichshafen vor etwa 190 Ehrengästen des Deutschen Auslandsinstituts das neue Zeppelinluftschiff „L. Z. 127" und äußerte sich dann über die ersten Aufgaben des Luftschiffes. Er erklärte, das neue Luftschiff werde die Zivilluftfahrt auf eine Generalprobe stellen. **Nach kürzeren Versuchsfahrten wolle er in der zweiten Augusthälfte einen neuen Flug nach Amerika antreten und, wenn dieser gut ausfalle, in den ersten Tagen des Oktober eine Fahrt in Etappen nach Ostasien, dem Pazifischen Ozean, nach Südkalifornien und von dort nach Europa machen.**

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. Juni 1928.

— Anläßlich der 200-Jahrfeier der Mannheimer Handelskammer fand im Schloß ein Festakt statt, dem mehrere Hundert hervorragender Vertreter aus Wirtschaft, Industrie, Kunst und Wissenschaft beiwohnten.

*

:: **Rathenau-Gedenkfeier in Berlin.** Anläßlich des sechsten Todestages Rathenaus fand in der Reichshauptstadt am Grabe Rathenaus eine Gedächtnisfeier statt, bei der Reichstagsabgeordneter Bernhard die Gedenkrede hielt. Eine weitere Feier fand vor dem Hause Rathenaus in der Villenkolonie Grunewald statt. Am gleichen Tage fand in der Villa selbst noch die Gründung der Walther-Rathenau-Gesellschaft statt, die es sich zur Aufgabe machen will, die Bestrebungen der dem Andenken des Toten gewidmeten Stiftung in weitere Kreise tragen.

Rundschau im Auslande.

* In der ägyptischen Kabinettskrise ist eine Verschärfung eingetreten.

* Aman Ullah hat die Reststrecke seines Heimweges nach Kabul von Ghant aus mit dem Flugzeug zurückgelegt.

*

Vorbereitungen zum Transarktisflug.

* Der Rat des internationalen Arktis-Kongresses, der seine Beratungen in Leningrad beendet hat, begab sich nach Turuchansk in Nordsibirien, um einen geeigneten Standort für den zu errichtenden Landungsmast für die Nordpolfahrten des deutschen Luftschiffes „L. Z. 127" ausfindig zu machen. Die während der Konferenz eingesetzten 11 Kommissionen treten in Berlin zu Beratungen zusammen.

Schlußdienst.

Tagung des Volksbundes für Kriegergräberfürsorge.

— **Magdeburg,** 26. Juni. Hier wurde der 10. Reichsvertretertag des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge eröffnet. Den Auftakt bildete ein Festgottesdienst im Dom. Anschließend fand in den Räumen der „Harmonie" ein Empfangsabend statt. Den Anfang der Tagung bildete die Verlesung des Geschäftsberichts.

Segelbootunfall auf der Ostsee. — Drei Vermißte.

— **Königsberg,** 26. Juni. Aus Pillau wird gemeldet: Gestern früh 8 Uhr verließ eine Jacht aus Elbing mit drei Herren an Bord den hiesigen Hafen zur Fahrt nach Danzig. Die Jacht wurde bei Kahlberg um 2 Uhr nachts in beschädigtem Zustande ohne Mannschaft an den Strand getrieben. Ueber den Verbleib der drei Herren fehlt jede Nachricht.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

— **Wien,** 26. Juli. Beim Einfahren des Wiener Schnellzuges in den Bahnhof Radkersburg in Steiermark bemerkte ein Weichenwärter, daß, obwohl das Signal auf freie Fahrt stand, eine Weiche falsch gestellt war, so daß der einlaufende Schnellzug, der stark besetzt war, verunglücken mußte. Der Weichenwärter wagte es, im letzten Augenblick die Weiche herumzureißen. Er konnte aber nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und stürzte unmittelbar vor dem heranbrausenden Schnellzug auf die Schienen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der pflichtgetreue Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei minderjährige Kinder.

Bis jetzt nur Nobile gerettet.

— **Oslo,** 26. Juni. Wie die italienische Gesandtschaft mitteilt, beruht die Nachricht, daß zwei Mitglieder der „Italia"-Mannschaft gerettet worden seien, auf einem Irrtum. Es wurde nur General Nobile selbst gerettet.

Ein Zwischenfall im Schachty-Prozeß.

— **Moskau,** 26. Juni. Während der Verhandlung im Schachty-Prozeß ereignete sich ein Zwischenfall. Der Angeklagte Scorutto, der sich bisher für schuldlos erklärt hatte, bekannte sich auf eine Frage des Staatsanwalts schuldig. Daraufhin rief eine Frau im Zuhörerraum, wahrscheinlich die Frau Scoruttos: „Was tust du?" Der Staatsanwalt reichte dem in höchster Aufregung befindlichen Angeklagten einen Stuhl. Scorutto nahm darauf sein Schuldbekenntnis mit der Erklärung zurück, er befinde sich in solcher Erregung, daß er gar nicht mehr wisse, was er tue. Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

von Carl Westerwald

8] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927.

„Nach der Trauung leben Sie weiter, wie es Ihnen gefällt. Das gleiche Recht halte ich mir aus. Es wird also keiner von uns gezwungen sein, irgend etwas von seinen Gewohnheiten oder von seiner Tätigkeit aufzugeben. Nur wird es nötig sein, daß ich Sie von Zeit zu Zeit besuche, um die mir gestellte Aufgabe zu erledigen. Das mag im Beisein Ihres Herrn Vaters oder anderer Personen geschehen, ganz nach Ihrem Wunsch. Sie sowohl als ich behalten vollständig die Freiheit der Entschlüsse. Wenn Sie z. B. inzwischen zu der Ansicht gelangen, eine wirkliche Heirat vorzuziehen oder Ihre Freiheit wieder erlangen wollen, so steht dem nichts weiter entgegen als die Formalitäten einer Scheidung. —

Nur eins bitte ich mir aus. Sie dürfen in keiner Weise einen Versuch machen, mich mit Ihrem Reichtum in irgendeiner Form in Verbindung zu bringen. Ich besitze genug, um für mich selbst sorgen zu können. —

Den ausführlichen Vertrag werden Sie morgen in Händen halten. Wenn Sie dann noch an Ihrer heutigen Absicht festhalten, können wir die Verbindung in die Wege leiten."

Lu sah sich am Ziele ihres Unterfangens. Und doch fühlte sie sich betroffen und beschämt. Sie wollte widersprechen und fand keine Worte dazu. Sie fühlte keine Kraft, sich dem Banne zu entziehen, der von seiner Person auf sie übersprang und sie ganz in Besitz nahm.

„Ob er mich wohl hypnotisiert hat?" fragte sie sich.

„Fürchten Sie nicht die Folgen, die ein solcher Schritt Ihnen bringen könnte, Herr Doktor?"

„Ich sehe keine Folgen übler Natur."

„Und die Scheidung?"

„Ich stehe vor einschneidenden Veränderungen in meiner beruflichen Stellung, in der eine solche Handlung allerdings starkes Mißbehagen auslösen würde."

„Ich werde meine Ansicht nicht ändern. Demnach dürfen wir uns also jetzt als Brautleute betrachten. — Wie ist denn dein Vorname?"

„Werner."

Ihr alter, fröhlicher Uebermut kehrte ihr zurück. „Leb wohl, Werner. Morgen sehen wir uns wieder.

Willst du deiner Braut keinen Abschiedskuß geben?"

Sie trat dicht vor ihn hin und schlug die Augen zu ihm auf.

„Vertraulichkeiten sind doch wohl nicht recht am Platze zwischen uns. — Leb wohl, Lu!" — Er wollte ihr die Hand reichen.

„Nein, ich gehe nicht so!"

„Nun, wenn du durchaus nicht anders willst!" — Er küßte ihr die Fingerspitzen. — „Leb wohl, meine Lu!" Der Ton, mit dem er das „meine" herausbrachte, klang wie lauter Hohn.

Lu warf sich in das Auto und fuhr zum Hotel.

„Na, wie war's? Mein Töchterchen?" begrüßte sie ihr Vater.

„Ich heirate ihn, Pa!"

„Erzähle doch, Mädel!"

„Laß mich!"

„Und der Eisenfresser?"

„Sag ihm, er soll sich mit deinem Stahl verheiraten, anstatt mit deiner Tochter."

„Sag ihm das lieber selbst, Lu."

„Ich werde dazu wohl kaum Gelegenheit haben. Ich bleibe hier. Du wirst nach der Hochzeit zurückkehren. — Jetzt gehe ich auf mein Zimmer. Laß mich bitte allein."

„Recht so! Schlaf dich gründlich aus. Nachher wirst du dich wohl besonnen haben. — Das kommt von dem „blutigen" Frühaufstehen."

Lu ging auf ihr Zimmer und schloß die Tür hinter sich ab. Sie hatte nur den einen Gedanken: „Bin ich noch Lu Chamberlain?" Sie zählte an den Fenstern eines gegenüberliegenden Hauses ab: „Ja, nein — ja, nein — ja!" — Die Fenster sagten ja. — Halt Lu! Da befindet sich noch ein Dachfenster. Ist ein Dachfenster auch ein Fenster? — Ja! — Also sagten die Fenster: Nein!

Lu ließ die Perlen ihrer Halskette durch die Finger gleiten. Die sagten auch nein.

Sie stellte sich vor den Spiegel. Sah sie wohl anders aus als sonst? Nein! Das war die Lu, wie sie immer vor dem Spiegel gestanden hatte, jung und schön. Und doch meinte Lu, es müßte eine andere sein. —

Sie preßte die Hand auf das stürmisch pochende Herz.

Sie preßte die heißen Schläfen zwischen die Fäuste.

Es wurde nicht anders dadurch. Dann warf sie sich auf ihr Ruhebett und vergrub den Kopf in die Kissen. Ein neues, fremdes Gefühl hatte Besitz von ihr ergriffen.

Durch das geöffnete Fenster strömte die heiße Sommerluft ins Zimmer hinein. Sie legte sich drückend und schwül auf die Brust. Lu sprang auf, schloß das Fenster und zog die Vorhänge vor.

Nun lag sie wieder grübelnd auf dem Ruhebett und meinte, es müßte nun besser werden. Aber der Druck blieb.

Sie legte ihre Rechte auf die Stirn. Dort hatte seine Hand geruht. Seine Hand war kühl und ruhig. Sie fühlte jetzt noch deutlich die Berührung. Seine Augen blickten sie an, ernst und befehlend.

„Lu! Lu! Was ist dir?" fragte sie laut und erschauerte vor dem Klang ihrer eigenen Stimme.

Die eigene Stimme war ihr fremd.

Dann lachte sie laut über ihre zerfahrene Stimmung. War sie ein sentimentales deutsches Hausmütterchen geworden?

Aus dem Wirrwarr der Empfindungen heraus sagte klarer und immer klarer eine Stimme: „Das ist die Liebe, Lu! — Du liebst ihn!"

Sie schlief ein, und im Traum legte sich eine kühle, ruhige Hand auf ihre Stirne.

„Werner!" flüsterten ihre Lippen, und durch ihre Seele zog ein beseligender Traum von Liebe und Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. Juni 1928.

△ **Keine Fruchtsendungen als „Päckchen"** senden. Die Post klagt darüber, daß Fruchtsendungen und dergl. in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Versendung von schnell verderbenden und nässenden Sachen wie Früchten, Beeren, Butter Fetten usw. in Päckchen während der heißen Jahreszeit, weil nach dem Wärmegrad die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt und Flüssigkeit absetzt, unzulässig, im übrigen aber nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umhüllung zweckentsprechend eingerichtet sind.

✕ **Sonntags-Rückfahrkarten.** Mit Rücksicht darauf, daß der Peter- und Paulstag in diesem Jahre auf einen Freitag (29. Juni) fällt, wird die Geltungsdauer der vom 28. Juni ds. Js. mittags 12 Uhr ab gelösten Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise bis zum Montag, den 2. Juli 9 Uhr vormittags, verlängert. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten demnach: Zur Hinfahrt vom 28. Juni mittags 12 Uhr bis zum Sonntag, den 1. Juli unbeschränkt; zur Rückfahrt vom 29. Juni bis Montag, den 2. Juli mit der Einschränkung, daß die Rückfahrt am Sonnabend und Montag bis 9 Uhr vormittags angetreten und ohne Fahrtunterbrechung ausgeführt werden muß.

£ **Invalidenversicherung.** Durch das Gesetz zur Aenderung der Reichsversicherungsordnung vom 29. März 1928 sind die §§ 1242 b und 1242 c der Reichsversicherungsordnung in Wegfall gekommen. Die Aufhebung dieser beiden ungünstigen §§ 1242 b und c ist besonders wichtig für die Frauen, die früher versicherungspflichtig waren und seit 1. Oktober 1923 nach Zusicherung des Ruhegeldes aus der Versicherung ausgeschieden sind. Für diese Personen bestehen keine eingeschränkten Bestimmungen mehr. Es kann ihnen daher nur angeraten werden, soweit dies nach den sonstigen gesetzlichen Bestimmungen noch zulässig ist, die Versicherung alsbald wieder freiwillig aufzunehmen und fortzusetzen. Sie können nach Artikel 4 der Uebergangs- und Schlußvorschriften freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. Oktober 1923 nachentrichten. Bis zum 31. Dezember 1929 können diese freiwilligen Beiträge abweichend von den Vorschriften des § 1443 der Reichsversicherungsordnung auch für mehr als ein Jahr zurückentrichtet werden. In allen Zweifelsfällen geben die Auskunftei der Landesversicherungsanstalt Kassel und die Kontrollstellen Westendstraße 7, Auguste-Viktoriastraße 5, Schönfelderstraße 3, Wurthardstraße 2 in ihren Dienststunden bereitwilligst Auskunft.

≠ **Die Wetterlage.** Ueber Mitteleuropa hat sich ein zentrales Hochdruckgebiet ausgebreitet, in dessen Bereich bei uns die bereits am Sonnabend angekündigte Aufheiterung herrscht. Von Westen rückt ein Tiefdruckgebiet heran, an dessen Vorderseite südöstliche bis südliche Winde zunächst starke Erwärmung bringen. Im Anschluß daran tritt unter Gewittern Abkühlung ein.

Kassel. Am Sonntag vormittag ging beim Viehausladen im südlichen Schlachthof eine Kuh durch, fand einen Weg ins Freie und rannte in die Holländische Straße. Dort versperrte sie einem Omnibus der Linie Kassel-Warburg den Weg, sodaß der Führer des Wagens gezwungen war anzuhalten. Dann lief die Kuh gegen den haltenden Omnibus an und zertrümmerte die linke Lampe des Wagens, wobei auch der Kotflügel eingedrückt wurde. Nach dieser „Heldentat" blieb die „kampffrohe" Kuh ruhig vor dem Omnibus stehen und hielt diesen solange von der Weiterfahrt auf, bis es ihren Verfolgern gelang, sie wieder zu fassen und in den Schlachthof zurückzubringen.

— Am Pferdemarkt erwischte ein dreijähriges Mädchen eine Flasche ohne besondere Kennzeichnung und trank daraus. Starke Schmerzensschreie machten die Mutter aufmerksam, das Kind hatte Petroleum getrunken! Die Kleine mußte sofort ärztlicher Behandlung zugeführt werden.

— In der vergangenen Nacht wurde wieder einmal der Feuermelder und zwar in der Magazinstraße mißbräuchlich in Tätigkeit gesetzt. Die bald erschienene Feuerwehr und das Ueberfallkommando der Schutzpolizei mußten daher unverrichteter Sache wieder umkehren.

Großalmerode. Heute morgen gegen 6 Uhr brach aus bisher noch unaufgeklärter Ursache in der Thomasmühle Feuer aus. Auf dem Grundstück wird von der Firma Gebr. Baupel eine Holzhandlung mit Sägewerk betrieben. Das Feuer fand in den Vorräten reiche Nahrung und griff trotz des schnellen Eingreifens der Großalmeroder Feuerwehren und der Kreismotorspritze aus Witzenhausen sehr schnell um sich. Das Werk brannte mit Maschinen und sämtlichen Vorräten vollständig nieder. Das Wohnhaus konnte bis auf den Dachstuhl, der auch ein Opfer der Flammen wurde, gerettet werden. Der angerichtete Schaden ist groß.

Oberzwehren. In einer hier abgehaltenen Versammlung kam der Bürgermeister auf die Bestrebungen der Abstinenten-Bewegung zu sprechen, deren Anhänger an ihn herangetreten seien, durch Vorträge und Wahlen von Vertrauensmännern dieser Bewegung auf die Verminderung des Alkoholumsatzes hinzuwirken. Das Ortsoberhaupt konnte aber darauf hinweisen, daß ein derartiges Beginnen in unserer Gemeinde überflüssig sei, da sich die Gemeindeglieder aus soliden und ruhigen Bürgern zusammensetze, Alkoholauswüchse wie in der nahen Großstadt nicht zu verzeichnen seien und Schlägereien und dgl. im Verfolg von übermäßigen Alkoholgenuß seit Jahren nicht vorgekommen seien. Auch seien am Orte keine sogenannte notorische „Säufer" vorhanden, sodaß die „Säuferliste" für unsere Gemeinde ein Buch mit sieben Siegeln sei. Zugleich ergab die Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse, daß das Sparen beste Fortschritte macht.

Dörnberg. Beim Aufstellen des Zimmergerüstes an einem Neubau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Heinrich Müller von hier rutschte auf einer Bohle aus und fiel vom zweiten Stockwerk in den Keller. Der Verunglückte, der schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde dem Roten Koten Kreuz in Kassel zugeführt.

Hann.-Münden. Nach voraufgegangenem Wortwechsel mit seinen Angehörigen erschoß sich heute nacht um ½12 Uhr der 30jährige beschäftigungslose Malergehilfe August L. von hier mit einem 98er Militärgewehr in der Nähe seiner Wohnung. Die Anwohner hörten den Schuß und fanden den Lebensmüden schwer Verletzt aber noch lebend. Der Tod trat bald darauf ein. Der Verstorbene, der von seiner Frau geschieden war, hinterläßt zwei Kinder.

Bad Salzschlirf. Beim Lockenbrennen hat sich hier ein junges Mädchen so an den Augen verbrannt, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Lengenfeld. Kurz vor unserm Orte hatte sich ein etwa 3jähriger Junge den Bahnkörper als Spielplatz ausersehen. Plötzlich kam der Personenzug 986 Leinefelde-Eschwege herangebraust, von dem das Kind zweifellos zermalmt worden wäre, wenn nicht der Führer des Zuges, Lokomotivführer Pape aus Oberhone, das Kind gesehen hätte. Er konnte den Zug noch anhalten und das Kind unverfehrt seinen Eltern zurückbringen.

Vilbel. Um die Bürgermeisterstelle bewarben sich nicht weniger als 114 Kandidaten. Die Bewerber stammen aus allen Berufen und verteilen sich auf die entlegendsten Städte des Reiches. Unter ihnen befinden sich auch 25jährige, die kaum die Universität absolviert haben.

Aus Stadt und Land.

Der Neubau der Reichskanzlei. Nachdem am 18. Mai d. J., dem Tage des fünfzigjährigen Jubiläums der Reichskanzlei, durch den Herrn Reichspräsidenten der Grundstein zum Erweiterungsbau der Reichskanzlei gelegt worden war, haben am Montag die eigentlichen Bauarbeiten begonnen. Die Baupläne sehen vor, daß auch die nächstanschließenden Teile des alten Gebäudes in den Neubau einbezogen werden und deshalb teilweise abgerissen werden müssen.

In Berlin streiken die Bäcker. Im Laufe des Montags sind rund 800 Bäckereiarbeiter und Brotausfahrer der Großbetriebe in den Streik getreten. Ihre Zahl erhöhte sich am Dienstag auf 1000. Ein Mangel an Backware tritt im Laufe dieser Woche nicht ein.

Betrügereien bei einer Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Potsdamer Kriminalpolizei ist bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern" Betrügereien auf die Spur gekommen, die, wie festgestellt wurde, schon auf mehrere Jahre zurückreichen. Eine ganze Reihe von kleinen Angestellten, Billetteuren, Schiffsbegleitern und Matrosen, wird beschuldigt, Veruntreuungen begangen zu haben. Bisher wurden neun Personen verhaftet. Die Untersuchung geht noch weiter, und es kann mit weiteren Festnahmen gerechnet werden. Die Betrügereien belaufen sich auf etwa 50 000 Mark.

Transsibirischer Luftverkehr. Walter Bruns, der am Arktis-Kongreß in Leningrad teilgenommen hat, erklärte, daß sein Plan eines transsibirischen Luftschiffverkehrs endgültig ausgearbeitet sei. Die beste Linie sei Berlin—Leningrad—Tucuchansk—Olekminsk—Charbin oder Chabarowsk—Osaka. Die Flugdauer ist auf fünf Tage berechnet.

Kampf zwischen Wandervögeln und Dörflern. In Zernsdorf bei Königswusterhausen kam es zwischen einer Gruppe von Wandervögeln und Dorfbewohnern zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf eine Gastwirtschaft vollkommen zerstört wurde. Schließlich mußten die Königswusterhausener Polizei und das Berliner Ueberfallkommando alarmiert werden. Die Wandervögel wurden zwangsweise nach Berlin abtransportiert und dann entlassen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Vier Ruderer im Müritz-See ertrunken. Auf der Müritz (Mecklenburg) gerieten drei Rennruderboote aus dem Ort Röbel am Müritz-See in eine schwere Regenböe und kenterten. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Ein Berliner Segelboot versuchte, die Verunglückten zu retten, Es gelang aber nur, acht Personen aus dem Wasser zu ziehen. Vier fanden den Tod in den Wellen.

Im Sturm untergegangen. An der Küste von Rügen unternahmen der Kaufmann Herbert Mann und ein junges Mädchen aus Göhren am Dienstag eine Bootsfahrt. Seit dieser Zeit hat man von den beiden nichts mehr gehört, und es wird angenommen, daß das Boot im Sturm untergegangen ist.

Im Dienste von Einbrechern erschossen. In Wolfenbüttel wurde der 32jährige Polizeioberwachtmeister Decker aus Braunschweig von zwei Männern, die in das Verwaltungsgebäude des Friedhofs eingebrochen waren, durch drei Schüsse aus einer Selbstladepistole getötet. In der vorhergehenden Nacht war in dem Braunschweiger Vorort Delper ebenfalls von zwei Männern ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter zwei Einwohner, von denen sie bei der Tat überrascht worden waren, durch Pistolenschüsse schwer verletzt hatten. Es ist anzunehmen, daß es sich um dieselben Täter handelt, da auch das Geschoßkaliber in beiden Fällen das gleiche gewesen ist.

Großfeuer im Siegkreis. Aus bisher unbekannter Ursache brach in der Schöllerschen Kammgarn-Spinnerei in Eitorf (Siegkreis) ein Großfeuer aus, das einen großen Teil der Fabrikanlage vernichtete. Der Schaden dürfte sich auf über eine Million Mark belaufen. Dreihundert Arbeiter und Arbeiterinnen sind durch den Brand einstweilen arbeitslos geworden.

Schwere Verheerungen durch Blitzschläge. In der Nacht schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von achtzehn Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben reiten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Dr. Filchner in München. Der Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner, der schon Totgeglaubte, ist, dem Schreckenslande Tibet entronnen, von Benedig kommend nach zweieinhalbjähriger Abwesenheit, in München wieder eingetroffen. Nur ein paar nähere Freunde hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Ein Hauptmann a. D. ermordet Frau und Kind. In Tengling in Oberbayern hat der 40 Jahre alte Hauptmann a. D. Holland seine 32 Jahre alte Frau und sein drei Monate altes Kind ermordet. Man hörte in der Wohnung Hollands Schüsse und unmittelbar darauf verzweifelte Schreie der Frau. Den herbeieilenden Nachbarn bot sich ein grauenvoller Anblick. Die Frau lag in ihrem Blut, durch Kopfschüsse hingestreckt. Neben ihr lag das Kind mit einer tiefen Stichwunde am Hals. Die ganze Wohnung zeigte Blutspuren, so daß anzunehmen ist, daß ein schwerer Kampf zwischen dem Mörder und seiner Frau stattgefunden hat. Der Mörder, der selbst beim Anblick der Toten keine Reue zeigte, wurde in das Amtsgericht Tittmoning eingeliefert.

Der Raketenwagen zertrümmert.

Nach der ersten erfolgreichen Fahrt mit einer Stundengeschwindigkeit von 254 Kilometern.

Bei Burgwedel in der Nähe von Hannover wurden auf unbenutzter Eisenbahnstrecke die ersten Versuchsfahrten mit dem Schienenraketenwagen „Rak 3" der Firma Opel unternommen.

Der erste Versuch glückte! Nach dem erfolgten Start setzte sich der Wagen in Bewegung, raste von Flammen umgeben der Brücke zu, unter ihr hindurch zum Ziele. Obwohl die Versuchsstrecke keineswegs ideal war, da sie auf 500 Meter einen Meter Gefälle hat, erreichte der „Rak 3" eine Höchstgeschwindigkeit von 254 Stundenkilometern!

Der Erfolg dieser ersten Versuchsfahrt liegt darin, daß sich nach dem Raketenauto auch der Raketenschienenwagen bewährte und den bisherigen Rekord für Schienenfahrzeuge um 39 Kilometer heraufsetzen konnte.

Die durchfahrene Strecke mißt 5 Kilometer. Die Geschwindigkeit des Wagens betrug nach 50 Metern 70 Stundenkilometer, nach 250 Metern 180 und nach 500 Metern 254 Stundenkilometer; der Auslauf war gut. **Ermuntert durch diesen Erfolg verzichtete man auf den vorgesehenen Versuch mit einer mittleren Ladung und ging gleich zur Höchstladung über. Zu diesem Zweck wurde der „Rak 3" bei der zweiten Versuchsfahrt mit vierfach verstärkten Raketen versehen. Auch wurde eine Katze in ihn hineingesetzt, um den durch die Geschwindigkeit verursachten Druck auf ein Lebewesen auszuprobieren. Nach dem Startschuß explodierten die Raketen des „Rak 3" unter riesiger Rauchentwicklung und furchtbarem Getöse. Fast zu gleicher Zeit wurde der „Rak 3" aus den Schienen geworfen und rechtsseits auf die Böschung geschleudert. Der Wagen wurde zertrümmert. Menschen wurden nicht verletzt.**

Herr von Opel begab sich nach der Entgleisung sofort zu dem Wagen, um die Ursache des Fehlstarts festzustellen. Wie verlautet, liegt die Ursache des Mißerfolgs darin, daß der Wagen zu sehr beschleunigt wurde. Er hatte sich nach vorn gehoben und war dadurch von den Schienen abgekommen. Zu den Aufräumungsarbeiten wurden Schutzpolizei und Feuerwehr hinzugezogen. **Neue Versuche mit einem Schienenraketenwagen können vorerst nicht vorgenommen werden.**

Sport-Ecke.

Fußball.

Fürstenhagen II. — Spangenberg Jgd. 3:5

Am Sonntag weilte die neuzusammengestellte Jugendmannschaft des hiesigen Arbeiter-Turn-Vereins in Fürstenhagen, um gegen die körperlich stärkere Mannschaft von Fürstenhagen ein Freundschaftsspiel auszutragen. Spbg. hat Anstoß, kommt gleich zum Durchbruch und erzielt das 1. Tor. Kurz darauf folgt das 2. und bald darauf, kurz aufeinander noch 2 weitere Tore. Schließlich kann auch Fürstenhagen mit Hilfe des Schiedsrichters einen Ball anbringen, sodaß es mit 4:1 in die Halbzeit geht. Kurz nach Beginn der zweiten Hälfte begeht Spangenbergs Verteidiger einen Fehler und verursacht hierdurch ein Selbsttor. Dann hat Spangenberg nochmals Gelegenheit einzusender, desgleichen Fürstenhagen. Mit 5:3 für Spbg. ertönt der Schlußpfiff. Der Jugendmannschaft rufen wir zu, macht so weiter.

Bezirkstag in Hersfeld.

Auf dem am 9. und 10. Juni in Hersfeld stattgefundenen Bezirkstag, an dem auch die Turner des hiesigen Arbeiter-Turn-Vereins teilnahmen, konnte sich Willi Klausch im 1500-Mtr.-Lauf den 3. Platz sichern in der Zeit von 4,34 Min. Im 100-Mtr.-Lauf erzielten M. Wicke, Gg. Sinning und W. Klausch in 13,1 Sek. einen 5. Preis. Gg. Pfaffenbach belegte im Freihochsprung mit 1,40 Mtr. den 2. Platz.

Die Siebenschläfer.

Am 27. Juni, dem Tag der Siebenschläfer, sieht sich der Landmann mit ganz besonderer Aufmerksamkeit schon sehr früh am Tage den Himmel an, denn es ist bekanntlich eine uralte Regel, nicht nur für den Bauer, daß das Wetter dieses Tages für die nächsten 7 Wochen maßgebend, bezw. vorbildlich ist. Jeder Regentropfen, der an diesem Tage fällt, betrübt aber ganz besonders die Herzen aller derjenigen, die die bald danach einsetzenden großen Sommerferien an der See oder im Gebirge verleben möchten, um sich einmal dort in größerer Ruhe und reiner Luft von dem Hetzen und Jagen der Großstadt erholen zu können.

Wenn auch die Wissenschaft diese Regel wiederholt als einen „nicht auszurottenden Aberglauben" bezeichnete und alle möglichen gegenteiligen Wahrnehmungen gemacht haben will, sie hat aber bis jetzt den Glauben an diese Bedeutung des Siebenschläfer-Tages nicht im geringsten zerstören können. Tatsächlich bestätigt eine uralte Erfahrung diese Regel wenigstens insoweit, als dieselbe in recht vielen Jahren, wenn auch nicht gerade alljährlich, zutraf. Nach ganz alten Beobachtungen, die bis in die Heidenzeit weit zurückreichen, sind tatsächlich die letzten Tage vom Juni für das Wetter der nächsten Zeit oftmals von großer Bedeutung gewesen.

Nach der Siebenschläferlegende waren es sieben edle Jünglinge, Söhne von Vornehmen aus der Stadt Ephesus, welche sich, um einer großen Christenverfolgung zu entgehen, zur Zeit des Kaisers Decius im Jahre 251 in eine Höhle des Berges Kalion bei Ephesus geflüchtet hatten, welche noch jetzt dort den Besuchern gezeigt wird. Die Höhle wurde, nachdem die erschöpften Jünglinge dort eingeschlafen waren, vermauert und erst zufällig ums Jahr 446 unter Theodosius II. wieder geöffnet. Dabei sollen die Jünglinge erwacht sein und dann selbst vor dem herbeigeeilten Bischof und dem Kaiser dies Wunder bezeugt haben, ehe sie, vom Glorienschein der Heiligkeit umgeben, darauf eines wirklichen Todes starben.

Diese Legende, welche, wie auch die Verehrung der sieben Heiligen selbst weit durch den Orient bis nach Nordafrika verbreitet ist und auch in einem „Die Höhle" überschriebenen Kapitel des Korans vorkommt, war auch schon frühzeitig im Abendlande erschienen und zuerst in einem Sendschreiben Gregors von Tours an den Bischof Sulpitius von Bourges um 870 erwähnt worden. Paulus Diakonus, der einzige namhafte longobardische Schriftsteller des achten Jahrhunderts, versetzte merkwürdigerweise diese Legende nach Deutschland.

Während nun bei den Mohammedanern diese sieben Heiligen als die Beschützer des Seewesens galten, entstand im Abendlande, ganz besonders in Deutschland, eine merkwürdige Beziehung dieser Heiligen zur Witterung. So ist es wohl auch zu erklären, daß die Märtyrer Paulus und Johannes, denen der 26. Juni geweiht ist, in Deutschland als eine Art von Wetterherren verehrt wurden, als Heilige, die das Wetter bestimmen.

Die Siebenschläfer-Legende, die später in fast allen europäischen Sprachen erschienen ist, erlangte eine erhöhte Bedeutung durch die in den letzten Jahren erfolgten Ausgrabungen des Museums zu Smyrna, welche unter Leitung des Berliner Theologen Deißmann in Gemeinschaft mit mehreren Wiener Archäologen durchgeführt wurden. Diese Forscher entdeckten dort eine ganz umfangreiche Katakombenanlage neben der von altersher bei Christen wie bei Mohammedanern in hohem Ansehen stehenden Grotte der sieben Schläfer, in welcher Massenbestattungen ephesischer Christen stattgefunden hatten. Zahlreiche wertvolle Funde kamen so nach fast 2000 Jahren wieder ans Licht des Tages.

Scherz und Ernst.

tk. **Zermürbt die Hast unserer Tage den Menschen vorzeitig?** Diese Frage muß zweifellos verneint werden. Wie Skelettuntersuchungen aus dem elften, zwölften und dreizehnten Jahrhundert ergeben haben, belief sich das durchschnittliche Alter der Menschen zu jener Zeit auf etwa 39 Jahre. Diese Feststellungen stammen von dem amerikanischen Forscher Todd, der eingehende Untersuchungen auf diesem Gebiete auf zahlreichen Friedhöfen Englands angestellt hat. Der gleiche Forscher hat vieljährige Untersuchungen auch in Neu-Mexiko in dieser Frage vorgenommen, und zwar handelte es sich in diesem Falle um annähernd 600 Skelette aus der Zeit von 800 bis 1800 n. Chr. Hier stellte der Gelehrte ein durchschnittliches Alter fest, das knapp über vierzig lag. Bei den Sektionen der Neuzeit ist ein Durchschnittsalter von etwa 45 Jahren festzustellen. Da es sich bisher aber meistens um die Leichen von Menschen handelte, denen die günstigeren Lebensbedingungen und die größeren Sicherungen unserer jetzigen fortgeschrittenen Zivilisation noch nicht hinreichend zuteil wurden, ist das Durchschnittsalter des Menschen der Gegenwart merklich höher zu veranschlagen. Man darf sein durchschnittliches Alter getrost auf etwa 55 Jahre beziffern, ein Beweis, daß die Quecksilberigkeit unseres Zeitalters, wenn sie auch aufregt, gesundheitliche Nachteile im allgemeinen nicht in sich trägt, umsomehr, als die große Entfaltung der Leibesübungen vieles wieder ausgleicht.

tk. **Erbliche Langlebigkeit.** Schon immer hat es in Bulgarien Familien gegeben, in denen sich die Langlebigkeit gleichsam als Erbe von Generation auf Generation forterbt. Allerdings hat sich bei den verschiedenen amtlichen Zählungen, die in den letzten Jahrzehnten in Bulgarien durchgeführt wurden, ergeben, daß mit dieser sprichwörtlichen Langlebigkeit verschiedentlich auch ein ganz böser Mißbrauch getrieben wurde. Eine ganze Reihe von Leuten, die etwas neidisch auf die Aeltesten der Alten herabsahen, machten sich einfach künstlich älter, darum, weil der Bulgare die besonders begünstigten langlebigen überaus ehrt und achtet. Unter Zuhilfenahme der amtlichen Lupe ist neuerdings wieder die Zahl der mehr als Hundertjährigen nun aber ganz beträchtlich zurückgegangen, immerhin jedoch ist das Verhältnis der Langlebigen in Bulgarien zu dem Verhältnis der anderen Länder noch sehr ansehnlich.

tk. **Der Fremdenzustrom aus Amerika,** der sich auch in diesem Sommer wieder nach Deutschland ergießt, soll etwa rund 200 000 Personen umfassen. Die neue gewaltige Ziffer läßt darauf schließen, daß das vorjährige Heer der Amerikaner, das nach Deutschland kam, um sich näher mit unserer Lebensführung und mit unseren Einrichtungen vertraut zu machen, sich hier sehr wohl gefühlt und die besten Eindrücke nach Hause mitgenommen hatte. Die ersten größeren Reisegesellschaften sind bereits eingetroffen. Der Hauptzustrom der amerikanischen Besucher wird für die nächsten Wochen zu erwarten sein.

tk. **Donnerndes Gas.** Bereits seit vielen Jahrhunderten trifft man im Lysefjord (Norwegen) eine ganz eigenartige Naturerscheinung. Einem Felsenkegel von ganz außergewöhnlichen Dimensionen entströmen Gasmengen, die, sobald sie sich mit der atmosphärischen Luft vermischen, in Entzündung geraten. Jedesmal erschüttert ein ungeheures Donnergetöse die Luft. Zugleich mit dieser sonderbaren Explosion bildet sich ein Lichtkegel von wagerechter Form und blendendweißer Farbe in einer Länge von ungefähr fünfzig Metern.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 25. Juni 1928.

Am Devisenmarkt war eine internationale Unsicherheit zu beobachten, die eine Folge der Frankenstabilisierung sein dürfte.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in schwacher Haltung ein, die Kurse gaben meist 2—4 Prozent nach. Kaufordres nur vereinzelt vorlagen, hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Die schwache Tendenz erfuhr nur vorübergehend eine Besserung.

Der Rentenmarkt schloß sich der gleichen Haltung an.

Am Privatdiskontmarkt wurden die Sätze für beide Sichten auf 6¾ Prozent erhöht.

Am Produktenmarkt war der Handel mit Brotgetreide nur klein. Auch der Mehlabsatz hatte keinen größeren Umfang. Dasselbe ist vom Verkehr mit Futtermitteln zu berichten. Fast ohne Geschäft waren Hülsenfrüchte, Schrotmereien und Oelsaaten.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1795 (Geld), 4,1875 (Brief), engl. Pfund 20,388 20,428, holl. Gulden: 168,43 168,77, ital. Lire 21,99 22,03, franz. Franken: 16,43 16,47, belg. Franken 58,38 58,50, schweiz. Franken: 80,59 80,75, dän. Krone 112,02 112,24, schwed. Krone: 112,13 112,35, norw. Krone 111,87 112,09, tschech. Krone: 12,39 12,41, österr. Schilling 8,84 58,96, span. Peso: 69,25 69,39.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. 251—253 (am 23. 6.: 251—253), Roggen Märk. 270—272 (270—272). Sommergerste 245—264 (245 bis 265). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 254 bis 264 (253—263). Mais loko Berlin 241—243 (240—242). Weizenmehl 31,25—35,50 (31,25—35,50). Roggenmehl 35,2 38,25 (35,25—38,25). Weizenkleie 15,90—16 (16). Roggenkleie 18—18,25 (18—18,25). Weizenkleiemelasse 16,65 bis 17,25 (16,75—17,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 50—62 (50—62). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen 24—25,50 (24 bis 25,50). Peluschken 25—26,50 (25—26,50). Ackerbohnen 23—24 (23—24). Wicken 25—28 (25—28). Lupinen, blaue 14—15,50 (14—15,50), gelbe 16—17 (16—17). Serradella —,— (—,—). Rapskuchen 18,80—19 (18,80—19). Leinkuchen 23—23,70 (23—23,70). Trockenschnitzel 15,80 bis 16 (15,80—16). Sojaschrot 20,60—21,20 (20,60—21,20). Kartoffelflocken 25,60—26 (25,80—26).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trinkeier: Sonderklasse über 65 Gramm 13, 60 Gramm 11½, 53 Gramm 9½, 48 Gramm 8½; frische Eier: 60 Gramm 10, 53 Gramm 9, 48 Gramm 7½; ausortierte kleine und Schmutzeier: 6 Pf. das Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 12½—12¾, 17er 11½—11¾, 16er 10¼; Esländer: 18er 12, 17er 11, 15½ bis 16er 10, leichtere 9¼; Holländer: 68 Gramm 12¼, 60—62 Gramm 11¼; Litauer: große 9—9½, normale 8—8½; Russen: große 7½—8, normale 6½—7; abweichende 6 bis 6½; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 5—5½ Pf. das Stück. — Kühlhauseier: —,—. Kalkeier: —,—. Tendenz: Matt.

Schlachtviehmärkte.

Essen, 25. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (401) 26—68, Kälber (785) 50—11 Schafe (44) 40—58, Schweine (4867) 58—70. — Marktverlauf: Schleppend.

Elberfeld, 25. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (788) 20—66, Kälber (545) 50 bis 80, Schweine (3145) 56—70. — Marktverlauf: Rinder und Kälber langsam, Schweine schleppend.

Immer daran denken:

Henko ist besser!

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Wäsche näht man selbst

Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesatz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen jedes zur Behandlung jedes Wäschestückes. Geschenkwerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 M, überall zu haben.

Beyer-Verlag Leipzig I

Wäsche näht man selbst

Arbeitszeit für die Friseurgeschäfte.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Arbeitszeit für die Friseurgeschäfte an den Werktagen nur bis 20 Uhr und an den Sonntagen nur bis 11 Uhr ausgedehnt werden darf. Ein Verkauf von Waren darf jedoch nur in der allgemeinen Geschäftszeit erfolgen und zwar an den Werktagen bis 19 Uhr. An den Sonntagen darf ein Verkauf überhaupt nicht erfolgen.

Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden bestraft.

Spangenberg, den 25. Juni 1928.

Die Polizeiverwaltung. Schier.

Aenderung der Ortssatzung über die Straßenreinigung.

Das Ortsstatut über die Reinigung der öffentlichen Wege in der Stadt Spangenberg vom 18. 10. u. 16. 11. 1915 soll wie folgt geändert werden:

1. In § 1 werden die Worte „Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung aller innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen öffentlichen Wege" durch die Worte „Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege, die innerhalb der geschlossenen Ortslage überwiegend dem inneren Verkehr der Stadt dienen. (§ 1—4 des Gesetzes vom 1. 7. 12)", ersetzt.
2. In § 6 treten an die Stelle der Worte „Solche innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen öffentlichen Wege" die Worte „Die innerhalb der geschlossenen Ortslage überwiegend dem inneren Verkehr der Stadt dienenden öffentlichen Wege".

Vorstehender Entwurf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Spangenberg, den 25. 6. 28.

Der Magistrat, Schier.

„Turnverein Froher Mut".

Donnerstag abend 9 Uhr

Vorstandssitzung

im „Grünen Baum".

Der Vorstand.

Gemischter Chor

Donnerstag abd. ½9 Uhr

Gesangstunde

Erscheinen Aller ist Pflicht.

Der Vorstand.

Bauschule Rastede i. O.

von **C. Rode.** Prog. frei.

Polierkurse u. Vorbereit. auf die Meisterprüfung

Entrichtung der Hauszinssteuer.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Hauszinsteuer am 15. eines jeden Monats fällig ist. Dies gilt auch für die Monate April, Mai Juni des Rechnungsjahres 1928 ohne Rücksicht darauf daß die Steuerzettel noch nicht zugefertigt sind. Solange keine Abweichungen bekannt sind, sind die Steuern in Höhe der zuletzt fälligen vorjährigen Sätze zu entrichten. Bei nicht rechtzeitiger Entrichtung sind Verzugszinsen zu zahlen. Die Gemeinden sind nicht berechtigt, von der Erhebung der Verzugszinsen Abstand zu nehmen; sie werden vielmehr bei Unterlassung der Zinsenerhebung für dieselben haftbar gemacht. Die staatliche Aufsichtsbehörde verlangt strenge Durchführung der Vorschriften.

Wir fordern hiermit zur sofortigen Zahlung der Steuerrückstände auf. Nach Ablauf des Monats Juni wird mit der Zwangsbeitreibung begonnen.

Spangenberg, den 22. 6. 1928.

Der Magistrat, Schier.

Inserieren bringt Gewinn!